

Kohlen-Depots.¹² Bei dem Allmendplatz handelte es sich um eine Wiese beim Gewerbeteich, „an den Dielen Angel stoßend“, die der verstorbene Kreisrat v. Laabe als Kanzleiverwalter in Genuß hatte. Auf seiner Sitzung vom 11. November erklärte sich der Offenburger Stadtrat mit der Bürgeraufnahme vollkommen einverstanden, falls Derndinger keinen Detailhandel betreiben wolle.¹³ Es kamen ihm aber bald Bedenken, ob Derndinger das Projekt wirklich ernsthaft betrieb, zumindest ließen seine eigenen Äußerungen daran zweifeln. In seinem Bericht vom 9. Dezember äußerte der Stadtrat die Vermutung, daß es Derndinger mit der Erwerbung des Bürgerrechtes offenbar nur darum zu tun sei, leichter als Handelsmann in Offenburg auftreten zu können. Da die Stadt leider nur zu viele Handlungen besitze, bat er in Änderung des jüngsten Ansuchens, Derndinger wegen seiner Bitte um Errichtung einer Glashütte abzuweisen und ihm nur dann das Bürgerrecht zu erteilen, wenn er sich unter Enthaltung jeglichen Handels lediglich dazu entschließen könne, eine Cichorie-Fabrik zu errichten, was man für sehr wünschenswert halte.¹⁴ In jener Ratssitzung vom 9. 12. berief man sich in einer Erwiderung auf den Stadtamtserlaß vom 11. November auf die Meinung sachkundiger Männer, daß die Glasfabrikation, wie sie Derndinger betreiben wolle, gar nicht möglich sei. Wegen des großen Holzverbrauchs werde sie ihm wohl auch nicht gestattet werden.¹⁵

Einwendungen erhoben auch die Glasfabrikanten Geh. Rat Schrickel und Ulrich Rindenschwender aus dem Murgtal sowie der Besitzer des Hammerwerkes in Gaggenau, Görger; sie widersprachen hauptsächlich der Behauptung Derndingers, daß er mit einem Holzverbrauch von 80 bis 100 Klafter auskomme, während sie ihn auf 1500 Klafter schätzten. Glasfabriken seien genügend vorhanden und überdies könne er mit Steinkohlen kein ordentliches Glas fabrizieren. Auch die Glasfabrikanten von Herzogenweiler und Bubenbach erhoben Beschwerden. Alle diese Beschwerden wurden abgewiesen, nachdem Derndinger am 9. Januar 1819 die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Glashütte im nächsten Sommer erbauen wolle. Sie werde nicht nur eine Art Tafelglas, welches die bisherigen Fabriken nicht lieferten, sondern auch noch farbloses Christallglas herstellen. Er bekräftigte wieder, daß er neben wenigem Holz die Steinkohlen aus Zunsweier, Berghaupten und Diersburg für die Fabrikation verwenden werde.

Nach Abwägung aller vorgetragenen Gesichtspunkte beschloß das Innenministerium am 5. Februar 1819, wo auch ein gleiches Gesuch des Simon Jörger vom Hammerwerk Hausach behandelt wurde, Derndinger

¹² GLA 233/19376; Stadtarchiv Offenburg, Ratsprotokoll v. 11. Sept. 1818, Ziff. 403. GLA 368/1935: Stadtrat Offenburg v. 11. 11. 1818.

¹³ StA Offenburg, Ratsprot. v. 11. 11. 1818 Ziff. 471.

¹⁴ GLA 368/1935.

¹⁵ StA Offenburg, Ratsprot. v. 9. 12. 1818 Ziff. 512; Prot. v. 2. 12. Ziff. 492.